

DIE TRINKWASSERVERSORGUNG DER EINZELNEN GEMEINDEN

Im Rahmen der Umsetzung des Strategiekonzepts über die Trinkwasserversorgung in Niederösterreich wurde für alle Bereiche der Trinkwassernutzung die Situation in den einzelnen Regionen untersucht. Es wurde aufgezeigt, wie groß das Angebot sowie der derzeitige und auch zukünftige Wasserbedarf und die Beschaffenheit ist. Darauf aufbauend wurde die weitere Entwicklung abgeschätzt und auch Empfehlungen abgegeben, die bei zukünftigen Planungen in jeder Region berücksichtigt werden sollten.

Innerhalb der einzelnen Regionen können jedoch lokale Gegebenheiten zu sehr unterschiedlichen Anforderungen und Lösungen führen. Eine genauere Betrachtung der örtlichen Situation war daher unabdingbar, sodass Erhebungen in allen Gemeinden in Niederösterreich durchgeführt wurden. Nur auf der Basis detaillierter Gemeindedaten sind präzise Aussagen über zukünftige wasserwirtschaftliche Notwendigkeiten möglich.

Neben dem Wasserverbrauch jeder einzelnen Gemeinde und ihrer Wasserversorgungsanlagen wurde auch der aktuelle Anschlussgrad sowie zukünftig geplante Maßnahmen erhoben. Darüber hinaus wurden die Gemeinden nach aktuellen Problemen befragt, die zukünftig einer Lösung zugeführt werden sollen. Gleichzeitig wurden sämtliche verfügbaren Daten über Brunnen und Quellen, Hoch- und Tiefbehälter, Aufbereitungsanlagen sowie Schutzgebiete aktualisiert und elektronisch weiterverarbeitet. So konnte auch festgestellt werden, bei welchen Brunnen und Quellen Schutzgebiete bislang fehlen.

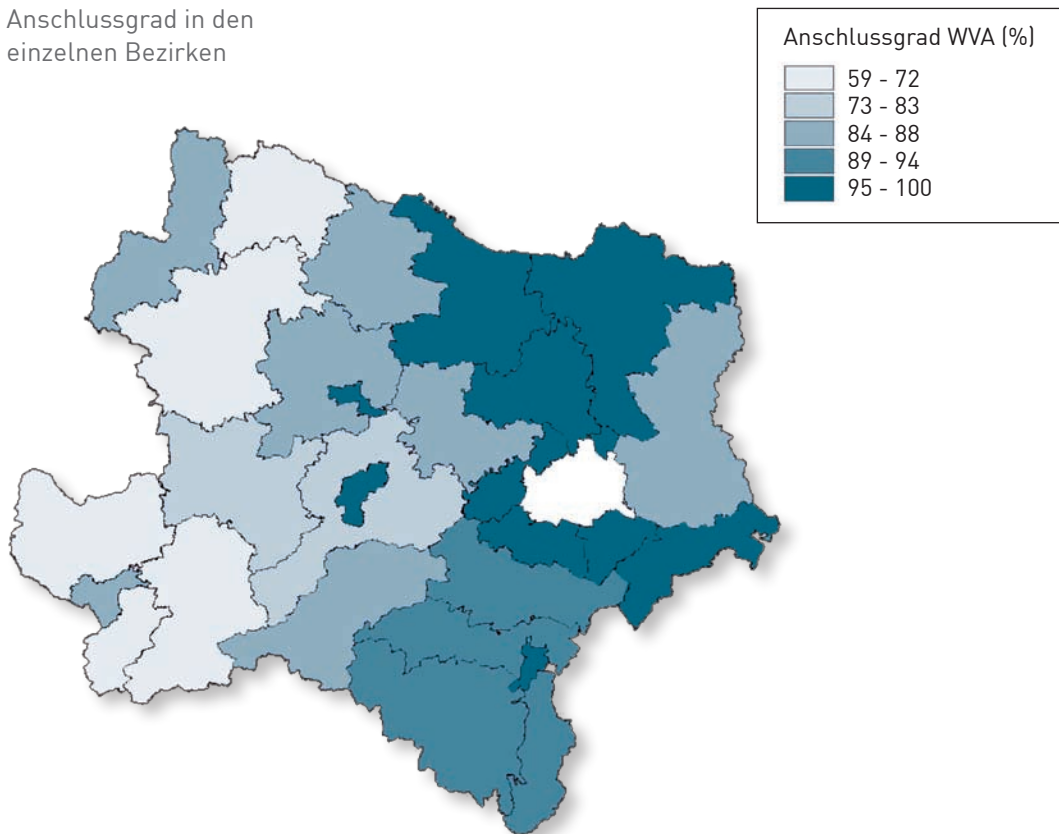
Als wesentlich wurde auch eine grafische Darstellung der bereits versorgten Regionen sowie der regionalen und überregionalen Transportleitungen mitsamt allen Wasserspendern, Behältern und Aufbereitungen angesehen. Die dabei vor Ort erstellten Skizzen wurden im Anschluss in ein geografisches Informationssystem eingebunden, sodass nun auf Gemeinde-, Bezirks- und Landesebene die aktuelle Versorgungsstruktur mit allen Anlagenteilen elektronisch abrufbar ist.

AUSMASS DER ÖFFENTLICHEN TRINKWASSERVERSORGUNG (Anschlussgrad)

Durch den kontinuierlichen Ausbau der Wasserversorgung konnte in den letzten Jahren in Niederösterreich ein Anschlussgrad von 90 % erreicht werden, der jedoch je nach Bezirk zwischen 65 % und 100 % schwankt. In 600 Katastralgemeinden erfolgt die Trinkwasserversorgung immer noch vollständig durch Hausbrunnen, wobei ein gewisser Teil davon auch zukünftig eine Einzelwasserversorgung aufweisen wird.

Trinkwassererhebung

Anschlussgrad in den einzelnen Bezirken



Für 94 % aller Katastralgemeinden wurde angegeben, dass in ihrem Gebiet keine Versorgungsprobleme vorliegen. Sie können allen Bewohnern zu jeder Zeit eine ausreichende Menge an Trinkwasser zur Verfügung stellen. Dieses Wasser wird einerseits mit den eigenen Anlagen aufgebracht, andererseits teilweise oder allein von überregionalen Versorgern wie zum Beispiel der EVN-Wasser oder dem Wasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden zur Verfügung gestellt.

Ein etwas größerer Bedarf ist bei der Sanierung von bestehenden Anlagen gegeben. So wurde für 15 % aller Katastralgemeinden angegeben, dass bauliche Sanierungen in nächster Zeit erforderlich sind. Dabei handelt es sich um einen erforderlichen Austausch von Trinkwasserleitungen und um Verbesserungen bei bestehenden Brunnen, Behältern und Aufbereitungsanlagen.

Probleme mit der Qualität des Trinkwassers, die in Zusammenhang mit den ausgewiesenen Schutzgebieten bestehen, haben lediglich 4 % der Katastralgemeinden. Dies bedeutet, dass der Schutz des Grundwassers durch die verordneten Schutzgebiete bei den meisten Brunnen und Quellen ausreicht.

PRIORITÄTEN BEI DEN KÜNFTIGEN MASSNAHMEN

Ziel der Wasserversorgung in Niederösterreich ist die langfristige Sicherung einer qualitativ hochwertigen und von der Menge her ausreichenden Trink- und Nutzwasserversorgung für die gesamte Bevölkerung und die Wirtschaft des Landes. Die Trinkwasserversorgung ist somit eine wesentliche Voraussetzung für die hohe Lebensqualität und den Industriestandort Niederösterreich.

Wie die Erhebungen im gesamten Landesgebiet zeigten, kann in einigen Ortschaften dieses hohe Ziel einer weitgehenden Versorgung der Bevölkerung mit genug und qualitativ hochwertigem Trinkwasser derzeit noch nicht vollständig verwirklicht werden.

Neue Anlagen müssen errichtet und bestehende Wasserversorgungsanlagen in Teilbereichen verbessert werden. Aufbauend auf den bei den Erhebungen gewonnenen Daten aller Gemeinden wurde daher eine Prioritätenliste für die Umsetzung der noch erforderlichen Maßnahmen entwickelt, damit öffentliche Mittel möglichst effizient eingesetzt werden können.

Das Strategiekonzept zeigt für jede Region den wasserwirtschaftlich sinnvollsten Weg für zukünftige Maßnahmen. So sind z. B. im Tullner Feld mit seinen großen Grundwasservorkommen andere Strategien erforderlich als im Weinviertel mit seiner bereits weit ausgebauten überörtlichen Versorgungsstruktur. Im Mostviertel wird aufgrund der großen Anzahl an Streusiedlungen ein anderer Weg zu gehen sein als im Waldviertel und der Buckligen Welt mit den teilweise schlechten Erschotbarkeiten.

Übergeordnet ist jedoch das Ziel, dort rasch Verbesserungsmaßnahmen (z. B. Trinkwasserplan) in die Wege zu leiten, wo dies aufgrund der Bevölkerungsanzahl und der Schwierigkeit der Probleme am erforderlichsten ist.

Kriterien für die Prioritäteneinstufung

Die Errichtung einer zentralen Wasserversorgung ist vorrangig dort anzustreben, wo aufgrund der Siedlungsstruktur eine größere Anzahl an Einwohnern in kompakten Ortschaften wohnt. Auch wenn in solchen Gebieten ausreichende Grundwasservorkommen vorhanden sind und von der Bevölkerung leicht erschotet werden können, ist aus Sicht der Versorgungssicherheit eine zentrale Versorgung gegenüber Einzelbrunnen zu bevorzugen.

Zusätzliche Kriterien sind:

- Qualitätsprobleme
- Mengenprobleme
z. B. in längeren Trockenperioden
- Sanierungsmaßnahmen bei bestehenden Anlagen
- Probleme bei vorhandenen Schutzgebieten bzw.
noch nicht ausgewiesene Schutzgebiete

DAS ÜBERREGIONALE DIGITALE LEITUNGSNETZ – EIN PLANUNGSINSTRUMENT

Die Versorgungsstruktur in den einzelnen Gemeinden Niederösterreichs ist aufgrund der naturräumlichen Gegebenheiten sehr unterschiedlich. So werden das Weinviertel fast ausschließlich und das Industrieviertel zum Teil von den beiden großen Wasserversorgern EVN-Wasser und Wasserleitungsverband der Triestingtal- und Südbahngemeinden mit Trinkwasser versorgt.

40 % aller Gemeinden sind hier zur Haupt- oder Teilversorgung an diese beiden Wasserversorger angeschlossen. In den übrigen Landesteilen überwiegen örtliche oder regionale Strukturen der Trinkwasserversorgung.

Dank der Erstellung eines digitalen Leitungsnetzes für die überörtlichen Versorgungsleitungen können die wesentlichen Wassertransportwege in Niederösterreich und seinen Regionen dargestellt werden. Damit ist für noch nicht versorgte Gebiete die unmittelbare Nähe einer Anschlussmöglichkeit an eine bestehende Wasserversorgungsanlage ersichtlich.

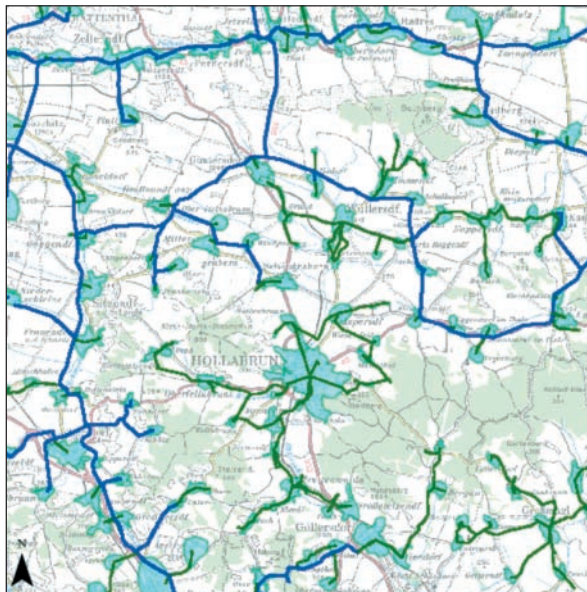
Das digitale Leitungsnetz kann somit als Planungsinstrument für zukünftige Maßnahmen herangezogen werden.

Auch die Versorgungsstruktur jeder einzelnen Gemeinde vom Wasserspender über Behälter und Aufbereitungsanlagen mit einer Einbindung in das lokale Versorgungsgebiet ist im digitalen Leitungsnetz ersichtlich. Im kleinräumigen Maßstab können bis auf Gemeindeebene alle relevanten Anlagenteile lagerichtig und in Zusammenhang mit ihrer örtlichen Einbindung in das Gemeindesystem angezeigt werden. Lediglich eine Darstellung der örtlichen Wasserleitungen wurde nicht vorgenommen.

Trinkwassererhebung

Beispiel von überörtlichen Versorgungsleitungen

Trinkwassererhebung Niederösterreich - Bezirk Hollabrunn

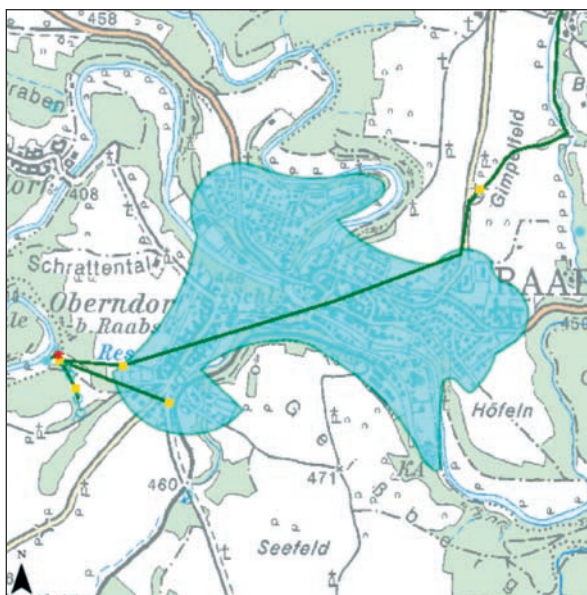


- Transportleitung regional
- Transportleitung überregional
- versorgtes Ortsgebiet



Beispiel einer Gemeindedarstellung

Trinkwassererhebung Niederösterreich - Raabs an der Thaya



- Brunnen
- Quelle
- Behälter
- ★ Aufbereitung
- Transportleitung regional
- versorgtes Ortsgebiet



Erhöhung der Versorgungssicherheit

Alle in den letzten Jahren stattgefundenen Katastrophenereignisse – insbesondere die großen Hochwässer – haben gezeigt, dass vor allem Brunnen und Quellen im Einzugsbereich von Überschwemmungsgebieten immer wieder beeinträchtigt werden können. Trotz baulicher Vorkehrungen durch Aufhöhungen über die Hochwassermarken und auch trotz örtlichem Schutz durch die Feuerwehren sind Verkeimungen oder auch ein Totalausfall möglich.

Zur Aufrechterhaltung einer ausreichenden und hygienisch einwandfreien Wasserversorgung sind in solchen Fällen besondere Anstrengungen erforderlich. Dank des digitalen Leitungsnetzes kann künftig rasch eine weitere Versorgungsmöglichkeit für einen Übergangszeitraum herausgefunden werden. Das digitale Netz soll zukünftig als Planungs- und Entscheidungsgrundlage zur Verfügung stehen.